

# Schach

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **13 (1937)**

Heft 32

PDF erstellt am: **22.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# SCHACH

## 40. Schweizerisches Schachturnier in Interlaken



Die Kampfstätte des Nationalturniers, der Kursaal in Interlaken.

Weit über 100 Schachstreiter haben in der vorletzten Juliwoche in dem schönen, im Herzen der Schweiz gelegenen Kurort Interlaken auf den 64 Feldern um die Siegespalmen gerungen. Wenigen ist es gelungen, ihr hohes Ziel zu erreichen — vielen blieb trotz Einsatz aller Kräfte und allen Könnens eine Enttäuschung nicht erspart. Die unerbittlichen Gesetze des Kampfes haben keine Ausnahmen geduldet, sondern von jedem die äußerste Leistung gefordert. Doch eines konnte jeder als Gewinn buchen: Verfeinerung des Kampfstyles und Bereicherung des schädlichen Wissens. Das waren die positiven Resultate der harten Kampftage — die Früchte des geistigen Wettstreites.

Die Spieler wurden entsprechend ihrer Stärke den verschiedenen Gruppen zugeteilt, unter denen die Klasse der Meisterspieler den höchsten Rang einnimmt. In diese Elitegruppe zu gelangen, setzt voraus, daß ein Spieler alle unteren Gruppen als Sieger durchläuft — eine Probe unermüdbaren Fleißes, gepaart mit schädlichen ausgezeichneten Fähigkeiten und — Bebung! Dem jeweils bestqualifizierten Meisterspieler wird der Schweizerische Meistertitel zugesprochen. In diesem Jahre haben sich 12 Teilnehmer gemeldet, darunter 3 Neulinge, die Herren Janda- und Plüß-Zürich und Dr. Dikenmann-Solothurn, welche sich im vergangenen Jahr das Aufstiegsrecht erungen hatten. Unter den älteren routinierten Meistern galt Hans Johner-Zürich als Favorit inmitten einer gefährlichen Rivalenschaft. Es waren dies die Herren Dr. M. Henneberger und Dr. E. Voellmy-Basel, W. Henneberger-Glarus, Dr. Staehelin-Zürich, F. Gygli-Villnachern und Dr. Joß-Bern. Ueber die Chancen der beiden Meisterspieler Knap-St. Gallen und O. Meyer-Stein, die schon in früheren Jahren Mitglieder dieser Klasse wurden, war man sich indes völlig im unklaren. Bedauerlich war das Fehlen von vier erstklassigen Vertretern der einheimischen Schachkunst, Prof. Nägeli — 2facher Schweizer Meister, Paul Johner — vielmaliger Repräsentant an internationalen Turnieren, Großmeister Grob und der erfolgreiche Berner Dr. Michel. Nicht vergessen sei auch der junge bewährte Basler Schach Hans Müller.

An die Turnierspieler mußten aus organisatorischen Gründen in Interlaken hohe Anforderungen gestellt werden, denn nicht weniger als 11 Partien waren in 8 Tagen zu bewältigen. Rechnet man die Zeit für die Erledigung von Hängepartien hinzu, so hatte jeder Spieler ein gewaltiges Tagespensum zu erledigen. Diesem weniger glücklichen Umstand war es auch zuzuschreiben, daß manche Partie durch ein plötzliches Versehen — eine Folge der physischen Belastung — ein unerwartet frühes Ende nahm. Dennoch zeigt das Gesamtergebnis, daß auch diese Erschwerung vielfach mit zäher Ausdauer überwunden wurde.

Der Sieg und der diesjährige Meistertitel fiel wie schon so oft Hans Johner zu, der mit einer einzigen Ausnahme in allen Runden mit großer Sicherheit und technischer Ueberlegenheit spielte. Sein feines Positionsverständnis und ausgezeichnetes strategisches Können scheinen ein schier unüberwindliches Bollwerk für seine mit höchster Kampflust ausgerüsteten Gegner zu sein. Lange schien es, als würde der Glarner Walter Henneberger als Erster ans Ziel gelangen, als ihn sein Bruder Dr. Henneberger in einer schweren Kampfpattie aus der Siegerbahn warf. Wohl setzte er mit ungeminderter Heftigkeit den Kampf fort und heimste noch wertvolle Punkte ein, doch mit Johners Endsprung war nicht mehr Schritt zu halten. Gygli und Dr. Staehelin haben scharf gespielt und einen ausgezeichneten Stand erreicht. Besonders lobenswert ist aber das Resultat von Knap zu nennen, der damit seine Feuerprobe in der Meisterklasse glänzend bestanden hat. Die kleine Punktdifferenz, die den Solothurner Dr. Dikenmann und den Zürcher Janda von dem Vordermann trennt, gereicht den Neulingen zur hohen Ehre. Letzterer spielte sogar die Rolle des «Entfanten terribles», denn er brachte H. Johner und Dr. Henneberger eine Niederlage bei. Die Basler Meister Dr. Voellmy und Dr. Henneberger schienen diesmal unter einem besonders unglücklichen Stern zu kämpfen, was auch für den Berner

Dr. Joß zutrifft. Der Zürcher A. Plüß hat, wenngleich bei bescheidenem Resultat, seine Zugehörigkeit zur Meistergruppe bewiesen. Nur O. Meyer blieb ein Erfolg versagt, was hauptsächlich auf seinen Trainingsmangel zurückzuführen ist.

Endstand in der Meisterklasse: H. Johner 8½; W. Henneberger 7½; F. Gygli 6½; Dr. Staehelin u. E. Knap 6; Dr. Dikenmann, Dr. Henneberger und F. Janda je 5½; Dr. A. Voellmy 5; H. Plüß 4½; Dr. H. Joß 4; O. Meyer 1½ Punkte.

In der ebenfalls stark besuchten Meisterschaftsklasse, in welcher der vermutliche Ausgang schwer zu erkennen war, siegten der Zürcher E. Strehle aus Männedorf und der Neuenburger H. Rey. Da auch der Zürcher Dr. Bickel und Burghold-Bern über 70% erzielten, stiegen die Genannten in die Meistergruppe auf, welche sich durch den jungen Zuwachs zu einer stattlichen Gruppe entwickelt hat.

Meisterschaftsturnier: 1. E. Strehle (Männedorf) und H. Rey (Neuenburg) 7½ P. 3. C. Burghold (Bern) und Bickel (Zürich) 7 P. 5. S. Frauenfelder (Winterthur) 6½ P. 6. J. Ormond (Vevey) 6 P. 7. R. Meyer (Bern) 5½ P. 8. F. Arni (Bern), K. Hensler (Zürich), H. Stähelin (Rheinfelden) und H. Vollenweider (Zürich) 5 P. usw.

### Spitzenresultate der Hauptturniere:

Hauptturnier A: 1. E. Gmür (Zürich) und L. Landa (Baden) 5 P. 3. H. Wals (Meggen), E. Meyer (Bern) und R. Aebli (Männedorf) 4 P.

Hauptturnier B: 1. R. Hädner (Schaffhausen); A. Krebs (Zürich); E. Rey (Bern) und H. Weill (Bern) 4 P.



HANS JOHNER

Schweizer Meister pro 1937

geboren 1889, errang erstmals 1908 die Landesmeisterschaft, die er im heutigen Jahre zum 9. Mal innehat. Im Jahr 1910 beteiligte er sich auch an der Deutschen Meisterschaft und ging als Sieger hervor.

### Nachstehend einige interessante Partien:

Diese Partie kann als ein Musterbeispiel sachlicher Behandlung seitens des Schwarzen angeführt werden. Durch dauernden Raumverlust wird der Weiße gezwungen, seine Stellung zu lockern, während der Gegner systematisch seinen Druck auf die geschwächten Punkte derart steigert, daß ihm eine Linie zum Durchbruch geöffnet wird. Ein letzter Befreiungsversuch erweist sich als widerlegt und Schwarz erbeutet eine Figur. Der Gegner gab in diesem Moment auf.

Weiße: Plüß.

Schwarz: Johner.

1. d4, Sf6, Sf3, e6, 3. e3, d5, 4. Ld3, e5, 5. b3, Sbd7, 6. Sbd2, Ld6, 7. De2, e5, 8. d×e5, S×e5, 9. Lb5+, Sc6, 10. Lb2, 0—0, 11. 0—0, Lf5, 12. c3, a6, 13. Ld3, Le4, 14. Tfd1, Te8, 15. Sf1, Dc7, 16. Tacl, Tad8, 17. Sg3, Lxf3, 18. D×f3, Se5, 19. Df5, S×d3, 20. T×S, e4, 21. Td2, b5, 22. Tcd1, a5, 23. De2, Le5, 24. Te2, Tc8, 25. a4, b×a, 26. b×a4, Tb8, 27. Sf1, Tb7, 28. f3, Te8, 29. Dc1, Tb3, 30. Da1, Db6, 31. Tdd2, Dc6, 32. Te2, Sd7, 33. Sd2, T3b7, 34. e4, d4, 35. c×d? T×b2! Weiß gab auf.

Ein schöner Kurzsieg Walter Hennebergers! Bei beidseitiger ungewöhnlicher Behandlung der sizilianischen Eröffnung ergreift Weiß am Königsflügel, Schwarz am Damenflügel die Offensive. Die Weißen sind aber schneller und Schwarz kann seinen Plan nicht mehr ausführen. Nach wenigen Zügen ist die Hüterschar um den schwarzen König vertrieben und die Niederlage nicht mehr aufzuhalten.

Weiße: W. Henneberger.

Schwarz: Dr. Staehelin.

1. e4, c5, 2. Sf3, Sc6, 3. Sc3, d6, 4. Lb5, e5, 5. d3, Le7, 6. 0—0, a6, 7. L×c6+, b×c6, 8. Se1, Sf6, 9. f4, 0—0, 10. f5, d5, 11. De2, Dc7, 12. g4, Lb7, 13. g5, Sd7, 14. Dh5, c4, 15. Tf3, g6, 16. Dh6, f6, 17. f×g6, Lc5+, 18. Kh1, Sb6, 19. g×f6, Schwarz gab auf.



WALTER HENNEBERGER

2. Preisträger im Turnier zu Interlaken

Die geschickte Strategie Gyglis führte zu einer Sturmleiter der weißen Bauern, nachdem Janda durch eröffnungs-technische Fehler einen Bauer einbüßte. Der letzte Verteidigungsversuch der Schwarzen brach zusammen, da die Beugung schon zu weit fortgeschritten war. Nach dem Fall einer weiteren Figur war die Fortsetzung völlig aussichtslos.

Weiße: Gygli.

Schwarz: Janda.

1. c4, e5, 2. Sc3, Sf6, 3. Sf3, Sc6, 4. g3, g6, 5. Lg2, Lg7, 6. 0—0, 0—0, 7. d4, c×d, 8. S×d, S×d, 9. D×d4, Te8, 10. Dd3, c6, 11. e4, Sg4, 12. h3, Se5, 13. De2, d6, 14. f4, Sd7, 15. Lc3, Sb6, 16. Tfd1, Le6, 17. c5, Sc4, 18. c×d6, S×e3, 19. D×e3, Dd7, 20. Kh2, b6, 21. Tc1, Tac8, 22. b3, Lf8, 23. e5, Lg7, 24. Se2, c5, 25. De4, Lf8, 26. Sc3, e4, 27. Db7, c×b3, 28. D×D, L×d7, 29. a×b3, Kg7, 30. Se4, T×c1, 31. T×T, Te8, 32. Tc7, T×T, 33. d×c7, Le7, 34. Sd6, f5, 35. Lb7, a5, 36. e8=D, L×D, 37. L×e8, Kf8, 38. Ld7, Ld8, 39. Sc8, Le7, 40. e6, Ld8, 41. Kg2, h6, 42. Kf3, g5, 43. Kc3, g4, 44. h×g, f×g4, 45. Kc4, h5, 46. Kf5, Schwarz gab auf.

Zu den Ueberraschungen dieses Turniers gehörte zweifellos die Niederlage Johners gegen den Kombinationsspieler Janda. Ersterer wählte die komplizierteste Verteidigungsart der spanischen Partie. Es kam zu einem geäußerten Figurenspiel, dem Schwarz durch einen Damenausschlag auf den feindlichen Königsflügel mit Angriffsversuchen ein Ende bereiten wollte. Janda verteilte aber diesen Plan durch geschicktes Figurenspiel und der Gegner sollte vorsichtshalber die Dame zurückziehen. Dieser Unterlassung gesehte sich Zeitnot bei, welche dann zu einem unüberlegten Zug führte, der die Dame kostete.

Weiße: Janda.

Schwarz: Johner.

1. e4, e5, 2. Sf3, Sc6, 3. Lb5, a6, 4. La4, Sf6, 5. 0—0, S×e, 6. Te1, Sc5, 7. L×S, d×L, 8. S×e5, Le7, 9. d4, Sc6, 10. c3, 0—0, 11. Sd2, c5, 12. Sdf3, c×d4, 13. c×d4, e6, 14. Le3, Sd7, 15. a3, Sd5, 16. Ld2, h6, 17. Tacl, Ld6, 18. h3, Le6, 19. Sh2, Dh4? 20. Sg4, Te8, 21. Te4, Kh7 (droht S×h6+), 22. Sf3, Dh5? (Dd8!) 23. Sge5, g5? 24. S×g5+! Schwarz gab auf.

In jedem Turnier gibt es Partien, die für den einen oder andern zur besonderen Bedeutung werden, denn von dem Ausgang dieses einen Spiels können Rang und Stand folgenswer abhängen. Zu dieser Kategorie zählt der nachstehende Kampf zwischen den beiden Brüdern Henneberger. Diesmal ging's auf Kosten Walter Hennebergers, der durch diese Niederlage jäh aus dem Siegeslauf gerissen wurde. Seine etw. eigentümliche Verteidigungsanlage ergab ein eher benegtes Mittelspiel, aus welchem er den Ausweg durch einen Königsbauernaufmarsch suchte. Sein Gegner, mit der gleichen Waffe kämpfend, war aber erfolgreicher und erlangte das überlegene Spiel. Auch die Qualitätsübergabe vermochte den Druck nicht auszugleichen. So entschied Dr. M. Henneberger das Spiel nach ausgedehnter präziser Behandlung zu seinen Gunsten.

Weiße: Dr. M. Henneberger. Schwarz: W. Henneberger.

1. d4, Sf6, 2. Sf3, e6, 3. e3, Sc6, 4. Ld3, d6, 5. c4, e5, 6. d5, Sb8, 7. Sc3, Le7, 8. 0—0, 0—0, 9. Sd2, Sbd7, 10. b4, a5, 11. b×a, T×a5, 12. Sb3, Ta8, 13. Lb2, Se8, 14. De2, g6, 15. f4, f5, 16. e4, c×f4, 17. c×f5! g5, 18. Sd4, Se5, 19. Se6, L×S, 20. f×e6, S×d3, 21. D×d3, Lf6, 22. Tab1, b6, 23. Se4, L×b2, 24. T×b2, Sg7, 25. g4, De7, 26. h4, g×h4, 27. g5, Sh5, 28. Th2, Sg3, 29. Sf6+, T×S, 30. g×f6, D×f6, 31. Te1, Te8, 32. Tf2, Te7, 33. Kh2, Tg7, 34. Df3, Tg5, 35. e7! Schwarz gab auf.